

24. Januar 2013

Analyse

## Quo vadis, Musikstadt Freiburg?

Die Fusion des SWR-Sinfonieorchesters und der avancierte Umzug nach Stuttgart hat die Freiburger Kulturszene hart getroffen. Wie kann es weitergehen nach dieser Zäsur? Eine Betrachtung **von BZ-Redakteur Alexander Dick.**

Europäische Kulturhauptstadt Freiburg – war da mal was? Seitdem Oberbürgermeister Dieter Salomon im Mai 2011 bei einem Hearing das damalige Konzept für eine mögliche Bewerbung für – mittlerweile – 2025 als nicht tragfähig genug erklärte, dümpelt die Debatte allenfalls noch vor sich hin. Dort aber, wo mehr oder weniger laut gedacht wird, lässt sich nicht selten eine Leitidee heraushören: Freiburg – Musikstadt – Musikregion.

### **Das Publikum macht das Angebot erst möglich**

Ein bedenkenswerter Ansatz. Von allen Qualitäten, die die kleine Großstadt über das überstrapazierte Bächle-, Öko- und Wohlfühl-Image hinaus ausweisen, war ihre seit der Nachkriegszeit besonders ausgeprägte Musikszene stets eine besondere. Erst recht seit dem Bau des Konzerthauses. So manch deutlich größere Stadt, die das nicht hat: ein so reichhaltiges Konzertangebot (in allen Sparten), eine Musikhochschule, Jazz- & Rockschulen, eine der agilsten und nachhaltigsten Chorlandschaften, großartige kirchenmusikalische Einrichtungen und, und, und. Vor allem aber: ein Publikum – übrigens aus einem ganz breiten regionalen Einzugsbereich –, das dieses Angebot indirekt erst möglich macht. Durch sein außergewöhnliches Interesse.

Man ahnt es: Auf eine solche Intro muss ein großes Aber folgen. Der Südwestrundfunk verursachte es, als er 2012 nicht nur beschloss, seine beiden Referenz-Orchester in Stuttgart und Freiburg zu fusionieren, sondern dafür als Standort die Landeshauptstadt auswählte. So sehr man diese Entscheidung geißeln mag, sie ist traurige Realität. Und sie bedeutet eine Zäsur für das so gerühmte Musikleben der Stadt. Weniger vielleicht für die Konzertstadt Freiburg als vielmehr für die Musikstadt als lebendigen Organismus. Nach dem Willen des Senders sollen die Freiburger Musikerinnen und Musiker gleich 2016 ihren Wohnsitz ins Schwabenland verlegen. Freiburg wird an die hundert potente Mitstreiter für sein Musikleben verlieren, die Musikhochschule und andere Institutionen wichtige Dozenten – da geht gewaltig Kreativpotenzial verloren. Kurzum: Es droht ein ganzes Stück mehr Provinz, Verlust eines Rufes, den international auszubauen die Stadt bislang leider versäumte und der infolgedessen eher Insidern bewusst war. Wozu also dieser ganze Aufschrei, könnte man einwenden? Zumal das SWR-Sinfonieorchester (damals noch SWF) erst mit der Eröffnung des Konzerthauses, 1996, seinen Sitz von Baden-Baden nach Freiburg verlegte.

### **Mit dem Verlust an Renommee geht ein breiter Flurschaden einher**

Wer glaubt, es handle sich hier nur um eine hermetische Debatte im Sperrbezirk der Kultur, irrt. Mit dem Verlust an Renommee geht ein breiter Flurschaden einher – man denke nur an

den der Freiburger Universität ebenfalls im vergangenen Jahr abhandengekommenen Elite-Status. Vor dem Hintergrund der unseligen Zentralisierungstendenzen nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen Bundesländern droht die Schere zwischen privilegiert und unbedeutend, zwischen begehrt und unattraktiv noch weiter auseinanderzugehen. Mit anderen Worten: Die Stadt Freiburg ist gut beraten, wenn sie der Beschneidung ihres Musiklebens aktiv entgegentritt. Dazu freilich bedarf es einer entschiedeneren Haltung als beim halbherzigen Kampf um das SWR-Sinfonieorchester, wo die Sorge, ein weiteres Orchester mitfinanzieren zu müssen, im Rathaus ausgeprägter war, als dieses zu verlieren. Letzteres ist, zynisch gesagt, Freiburg dies erspart geblieben. Was nun kommen muss – drei Thesen.

**Erstens:** Die Stadt muss deutliche Signale in Richtung ihrer eigenen Musik-Institutionen senden – Theater, Orchester und auch Musikschule. Vor allem das Philharmonische Orchester bedarf einer intensiveren Unterstützung – als städtischer Referenzklangkörper. Das Orchester steht personell am Anschlag. Soll es den schwierigen Spagat zwischen höchsten Anforderungen – Wagner-Opern, großes sinfonisches Repertoire, verstärkte musikalische Bildungsarbeit – mit Bravour bestehen, muss die Stadt dazu Farbe bekennen. Vier weitere Stellen sind ein Anfang, noch mehr sind gleichwohl nötig. Zumal Freiburgs Philharmoniker künftig zwischen Basel und Karlsruhe das einzige bedeutende Sinfonieorchester sein werden. Die künstlerische Linie, die man unter Generalmusikdirektor Fabrice Bollon eingeschlagen hat, weist nach oben – Gleiches gilt für das durch die Exzellenzinitiative geförderte Musiktheater, mit dem die Qualität des Orchesters untrennbar verbunden ist.

### **Wenn Sparmaßnahmen künstlerische Qualität aufs Spiel setzen**

**Zweitens:** Die geplante "Musikspange" muss Realität werden: jenes solitäre Projekt, das unter dem Dach der ehemaligen Stadthalle die Musikschule und eine so wichtige Begabtenförderakademie vereinen will, umrahmt von der Musikhochschule und dem Ensemblehaus von Freiburger Barockorchester und Ensemble Recherche. Die Signale für eine wesentliche private Unterstützung sollten Stadt und Land nicht ignorieren – die Gesellschaft braucht mehr musische Erziehung.

**Drittens:** Mehr denn je gilt es, den den Ruf der Stadt und Südbadens nach außen tragenden Klangkörpern zur Seite zu stehen. Womöglich auch durch bessere Koordination der Projekte und Interessen. Eine Intendanz für das Konzerthaus? Warum nicht diesen Vorschlag der Freiburger Kulturliste diskutieren – um der Musiknetzwerke und Profilschärfung willen.

**Klar:** Vor dem Hintergrund chronisch klammer öffentlicher Haushalte mögen solche Forderungen illusionär klingen. Doch geht es letztlich um Weichenstellungen. Der SWR setzt durch Sparmaßnahmen künstlerische Qualität aufs Spiel. Freiburg ist gut beraten, diesem Beispiel nicht zu folgen. Nicht um der Kulturhauptstadtgedankenspiele willen. Sondern für seine Zukunft.